

Meine Damen und Herren, ich begrüße Sie recht herzlich zum heutigen Abend. Im Anschluss an die Nachrichten eröffnen wir die Ausstellung "Musik in Farben" von Josef Gassner. Im Spätprogramm, etwa um 20 Uhr 30, hören Sie ein Konzert der Zürcher Telemann Gesellschaft.

Musik in Farben nennt der Liechtensteiner Josef Gassner - nicht verwandt mit unserem Karl - seine Bilder. Wir haben 24 Exponate ausgewählt, die uns typisch erschienen. Der Maler Josef Gassner ist heute so gut wie unbeeinflusst vom aktuellen Kunstgeschehen. Daher ist er auch schwer einzuordnen. Er ist Autodidakt im radikalsten Sinne, denn er kennt auch nicht die Werke seiner Zeitgenossen oder die Kunst, die in den Museen Eingang gefunden hat oder den Markt bestimmt. Er kümmert sich nicht um modische Tendenzen, sondern lebt abgeschieden vor sich hin und malt, komponiert und schreibt. Ein Sonderling also, der es bis heute nicht für nötig gefunden hat, auszustellen. Ausser mit einigen Bildern, die in einem Café gezeigt wurden, ist er nie als Künstler an die Öffentlichkeit getreten.

Das bis jetzt Gesagte wird manchen an Jean Dubuffets Kriterien für die ART BRUT erinnern. Von daher wird tatsächlich der Zugang zu den Arbeiten am ehesten Möglich sein. Dazu benötigt man einen Schuss Psychoanalyse, die verpönte, und man kann sicher sein, dass einige interessante und pikante Aspekte zum Vorschein kommen. Ob das an der Methode oder am Gegenstand liegt, will ich hier nicht erörtern. Ich will mich auf Andeutungen beschränken: Wir haben hier eine erste Gruppe von Bildern, in denen das Grundthema in abstrakter Form dargestellt ist. Es werden weibliche und männliche Formen miteinander konfrontiert, völlig losgelöst und frei im Raum. Dann dasselbe Thema organischer, eingebettet in eine surreale Landschaft. Auch das losgelöste, schwebende Auge ist symbolträchtig. Leo Navratil wüsste dazu vielleicht einiges zu sagen.

Der Hauptteil der Ausstellung besteht jedoch aus Bildern, die eindeutig in einen organischen oder biologischen Bereich verweisen. Anscheinend abstrakt ist doch gleich zu erkennen, dass hier Natur, Fortpflanzung und Sexualität im Vordergrund stehen.

Nur soviel als Andeutung. Damit will ich schliessen. Es ist durchaus im Sinne von Josef Gassner, dass wenig Worte gemacht werden. Seine Bilder sollen wirken, sagt er, und der Betrachter soll seine Phantasie in Bewegung setzen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen einen angenehmen Abend.

Jens Dittmar